

## Kirchliche Sozialverbände: kreativ - kompetent - verbindlich

### Unfertige Gedanken zu einem schwierigen Thema

P. Dr. Benno Kuppler SJ<sup>1</sup>

Lassen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, mitnehmen auf eine geschichtlich virtuelle Reise, die Sie und mich am Ende in die Gegenwart zurückführen wird. Aus der Fülle der Materialien habe ich einige, wenige „Spezialitäten“ ausgewählt, von denen ich überzeugt bin, sie machen deutlich, warum kirchliche Sozialverbände „kreativ - kompetent - verbindlich“<sup>2</sup> sind. Die Reise führt vom 19. zum 21. Jahrhundert: wir durchschreiten soziale, wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische und kirchliche Landschaften Deutschlands.

Gemeinsam mit Ihnen möchte ich die Wurzeln kirchlicher Sozialverbände [wieder] entdecken, mit einem klaren Schwerpunkt auf dem KKV. Denn es sind die eigenen Wurzeln unseres Ortsverbandes KKV Hansa München, aus denen wir Kraft und Inspiration als Herausforderung für unsere Arbeit in der Zukunft schöpfen, das ist mein Anliegen und Wunsch.

Das Umfeld von Kirche, Gesellschaft und Politik im 19. Jahrhundert bedeutete für Christen damals, nach ihrer Sendung zu fragen und diese in ihr Handeln in Kirche und Welt zu übersetzen. Ihre Visionen, Ideen und Anliegen will ich für uns im 21. Jahrhundert lebendig werden lassen, Entwicklungslinien durch die Zeitläufte aufzeigen und Fragen an uns formulieren, denen wir nicht ausweichen können.

#### Mein Anliegen: eine Frage

Warum scheint es so schwierig, neue Mitglieder für den KKV im dritten Jahrtausend zu gewinnen?

Als Geistlicher Beirat lade ich uns zu einer Selbstvergewisserung ein anlässlich des 125. Geburtstages. Es werden Anstöße sein zu einer „gemeinschaftlichen Gewissenserforschung“, wie wir mit der Tradition unserer Gründerväter umgehen, ihre Anliegen und Ideen weiterentwickeln, wo und wofür wir heute stehen und wohin uns unser Weg nach dem Jubiläum führt. Stehen die Begriffe „kreativ - kompetent - verbindlich“ für Inhalte unseres Verbandes und wie buchstabieren wir diese konkret in Kirche und Gesellschaft aus?

#### Wo kommen wir her: Der Blick zurück

In München veröffentlicht 1835 der katholische Universalgelehrte Franz von Baader seine Denkschrift über die Lage des Proletariats, die erste wissenschaftlich exakte, soziologische Analyse des Industriesystems. Und zwei Jahre später stellt der Katholik Franz-Josef Ritter von Buß in seiner „Fabrikrede“ den ersten sozialpolitischen Antrag in einem deutschen, dem badischen, Parlament. Weitere zwei Jahre später, 1839, führt das erste sozialpolitische Gesetz in Deutschland, das „Regulativ über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken“, ein Verbot der Kinderarbeit für Kinder unter neun Jahren ein.

Der Ruf nach bürgerlichen Freiheiten in einem in viele Kleinstaaten zergliederten Deutschland bricht offen als „Märzrevolution“, beginnend im badischen Offenburg am 27. Februar 1848, aus. In der Paulskirche in Frankfurt am Main wird am 18. Mai 1848 die Deutsche Nationalversammlung

---

<sup>1</sup> Beitrag für die Festschrift 125 Jahre KKV Hansa München „Mitverantwortung in Gesellschaft und Kirche“ 2005. In dieser Fassung, die leicht von der Veröffentlichung abweicht, sind die Fußnoten und Quellen angeführt, die in der Festschrift nicht möglich waren.

<sup>2</sup> Der KKV Diözesanverband Paderborn e.V. übersetzt „KKV“ mit „kompetent - kontaktfreudig - verbindend“, [www.kkv-bund.de/dv-paderborn/](http://www.kkv-bund.de/dv-paderborn/) und der KKV-Diözesanverband Köln mit „kreativ - kompetent - verbindlich“, [www.kkv-dv-koeln.de/](http://www.kkv-dv-koeln.de/)

eröffnet. Katholische Abgeordnete schließen sich lose zum „Katholischen Klub“ zusammen, der zu einem Vorläufer der Zentrumsparterie wird.

Der erste Deutsche Katholikentag in Mainz tagt ebenfalls 1848 unter der Leitung von Franz-Josef Ritter von Buß. Der Hauptredner, der Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler, spricht zur „sozialen Frage“, die er im selben Jahr in seinen Adventspredigten erneut aufgreifen wird. Die Katholiken in Deutschland haben „ihr“ Thema gefunden, aber nicht nur sie.

Karl Marx und Friedrich Engels veröffentlichen ihr „Manifest der Kommunistischen Partei“ im gleichen Jahr und seine Wirkung wird die Gesellschaft nachhaltiger beeinflussen als die christlichen Ideen von Baader, Buß und Ketteler.

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts sind der Humus, auf dem sich soziale Initiativen verschiedener Couleur entwickeln, die auch heute noch Bestand haben. Das Jahr 1849 wird zum Gründerjahr:

Adolf Kolping gründet seine Gesellenvereine. Der erste katholische Arbeiterverein Deutschlands entsteht in Regensburg, „St. Joseph Arbeiter-Unterstützungsverein“. Hermann Schulze-Delitzsch beginnt mit der Gründung von Genossenschaften, insbesondere Kreditgenossenschaften [Volksbanken]. Der „Verein für Arbeits- und Arbeiternachweis“ in Dresden richtet die erste unentgeltliche Stellenvermittlung ein, die Vorläufer der Arbeitsämter, der heutigen Agenturen für Arbeit. Die Eilenburger Kattundruckerei Carl Degenkolb führt auf eigene Faust Fabrik ausschüsse der Arbeiter ein, die ersten Betriebsvertretungen in Deutschland. Und auf Carl Degenkolbs Vorschlag berät die verfassungsgebende Reichsversammlung in Frankfurt/M. den Entwurf einer Gewerbeordnung mit Fabrik ausschüssen, ohne dass diese verabschiedet würde.

Damals sind 51 Prozent der Fabrikarbeiterschaft in Deutschland Frauen und Kinder.

1854 beginnt P. Gustav Eck SJ in Aachen mit einer „Congregation für junge Männer, insbesondere Kaufleute“, die den Namen „Unbefleckte Empfängnis Mariae“ trägt. Dieser Gründung folgten Initiativen in Münster, Bonn, Mainz, Köln, Koblenz, Freiburg und Düsseldorf. Seit dem Jahre 1863 besteht auch in Mainz eine „Marianische Kongregation junger Kaufleute und Comptoristen“<sup>3</sup>. In der Regel waren Jesuiten die Initiatoren und Präses.

Sozialistische und christliche Arbeitervereine werden in den folgenden Jahren regional und überregional gegründet. Veröffentlichungen zur „sozialen Frage“ folgen einander nach: 1864 erscheint von W. E. von Ketteler „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ und 1867 legt Karl Marx den ersten Band von „Das Kapital“ vor.

Ebenfalls 1867 gründet in Trier der 27-jährige Ingenieur Hieronymus Jaegen den „religiös-wissenschaftlich-geselligen Verein für junge Kaufleute und dergleichen“, der später in „Harmonia“ umbenannt wird. Es folgen Vereine 1868 in Freiburg im Breisgau und 1872 in Elberfeld und bis etwa 1877 weitere in Essen, Fulda, Aschaffenburg, Stuttgart, Würzburg, Dresden, Frankfurt am Main, Mülheim an der Ruhr und Iserlohn.

Und 1867 werden die Bischöfe zum ersten Vatikanischen Konzil nach Rom eingeladen, das vom 8. Dezember 1869 bis 1. September 1870 tagen wird. Das „Unfehlbarkeitsdogma“ bleibt mit diesem Konzil verbunden. Am 16. Oktober 1867 findet erstmals die Tagung der deutschen katholischen Bischöfe in Fulda statt, die als „Fuldaer Bischofskonferenz“ bis heute bekannt ist.

---

<sup>3</sup> Dr. Werner Jeske, Dr. theol. Friedrich Elz. Versuch einer Biographie. Herausgeber: KKV Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V., Bismarckstr. 61, 4300 Essen 1, Auflage: 5000, Stand: Mai 1993.

Ihr Thema waren die Herausforderungen, die mit den politischen Bestrebungen nach einer Einheit der deutschen Staaten verbunden waren.

### **Wenn Glaube und Kirche angefochten sind: Motive für das Engagement**

Das Deutsche Reich wird 1871 nach dem deutsch-französischen Krieg gegründet, der Preußische König Wilhelm I. in Versailles zum Deutschen Kaiser ausgerufen und Otto Graf von Bismarck zum Reichskanzler ernannt. Dieses Jahr wird zum Schicksalsjahr für die katholische Kirche in Deutschland. Bismarck eröffnet im Mai den Kulturkampf gegen die katholische Kirche und die Zentrumsparlei, als dem politischen Arm der Katholiken. Dieser Kulturkampf wird bis 1886 andauern.

Der „Kanzelparagraph“ vom Dezember 1871 stellt den „politischen Missbrauch“ kirchlicher Verkündigung unter Strafe. Im Juli 1872 wird das „Jesuitengesetz“ erlassen: Die Niederlassungen von Jesuiten, Redemptoristen und Lazaristen werden aufgehoben, die meistens müssen im Ausland leben. Erst 1917 dürfen sich die Orden wieder in Deutschland niederlassen.

Die „Maigesetze“ von 1873 führen die Meldepflicht bei der Besetzung geistlicher Ämter ein. Die Einführung der obligatorischen Zivilehe am 9. März 1874 richtet sich auch gegen die Kirche. Das Preußische Klostersgesetz vom 31. Mai 1875 enteignet die religiösen Orden und Kongregationen, Patres und Schwestern werden ausgewiesen. Im Jahr 1876 werden fast alle katholischen Bischöfe in Preußen und viele Priester verhaftet oder sind im Ausland im Exil.

Dadurch fällt den katholischen Laien eine besondere Verantwortung zu. Viele haben sich seit 1870 in der Zentrumsparlei, kurz „Zentrum“ genannt, engagiert. Gründungsväter sind die Gebrüder Reichensperger, Hermann v. Malinckrodt, Karl v. Savigny, Freiherr v. Schorlemer-Alst, Ludwig Windthorst und Ernst Lieber. Rückblickend wird diese Zeit als „Milieukatholizismus“ bezeichnet werden.

### **Einer allein bewirkt etwas: Friedrich Elz und der KKV**

Als der Verbandsgründer des KKV gilt Friedrich Elz<sup>4</sup>. Er ist Kaplan an St. Stephan in Mainz und nimmt sich besonders der jungen Kaufleute in der bestehenden „Marianischen Kongregation junger Kaufleute und Comptoristen“ an. 1877, beim 11. Kongress der kaufmännischen Marianischen Kongregationen und Vereine in Mainz nimmt die Idee des Kaplans Friedrich Elz Gestalt an. Unter dem Namen „Verband der katholischen kaufmännischen Kongregationen und Vereine Deutschlands“, später in „Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands“ [KKV] umbenannt, schließen sich diese am 8./9. September 1877 im „Frankfurter Hof“ in Mainz zusammen. In seiner Rede bei der Gründungsversammlung führt Friedrich Elz aus:

„Waren es in grauen Vorzeiten vielfach Kaufleute, welche Kultur und Industrie in barbarische Länder trugen, waren es im Anfang des Christentums Kaufleute, welche die Keime und ersten Ideen derselben in unerschlossene Gebiete brachten, so sind es heute auch wieder Kaufleute, die, in Vereinen organisiert, die katholischen Prinzipien hochhalten und sie furchtlos und siegreich hinaustragen sollten in die Kämpfe, welche die Kirche, die Braut Jesu Christi, umtoben. Es werde ihnen dies um so leichter sein, als der Kaufmann durch seine Bildung und geschäftlichen Verkehr mit Angehörigen aller Stände in Verbindung tritt, und es werde ihnen gelingen, dem christlichen Kaufmannsstand die ihm gebührende Wertschätzung, die leider in weiten Kreisen sehr gesunken ist, wiederum zu erringen. Dass ein geeintes organisiertes Vorgehen auch von seiten der Kaufmannschaft für die katholische Sache unter allen Umständen bedeutsam ist, dafür bürgte das rapide Anwachsen der katholischen kaufmännischen Vereine. Möchte doch mit diesen

---

<sup>4</sup> Vgl. zum Folgenden die Veröffentlichung in Fußnote 2.

die Versammlung der Kongregationen ein recht einiges Zusammengehen pflegen und die Gründung weiterer neuer Vereine unter Gottes Schutz erstehen.“<sup>5</sup>

Das Anliegen ist klar formuliert, die Erwartungen an und Aufgaben für katholische Kaufleute sind deutlich beschrieben. Bis zur Aufhebung durch den Nationalsozialismus erlebt der KKV in München und in Deutschland seine Blütezeit.

### **Gemeinsam bewirken wir etwas: der Wiederaufbau**

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg führt zu einem Neubeginn vieler katholischer Sozialverbände, auch des KKV. Dass jeder Christ einen Beitrag zur Mitgestaltung der Gesellschaft zu leisten hat, darüber besteht in diesen Nachkriegsjahren ein Grundkonsens unter den meisten Katholiken, auch mit vielen unserer evangelischen Schwestern und Brüder.

Bewusst wird dieser Grundkonsens bedacht und ausbuchstabiert in den ersten Katholikentagen der Nachkriegszeit. Dabei ist unübersehbar, dass es auch unter Katholiken darüber unterschiedliche Meinungen gibt, wie der konkrete Beitrag der Christen in der Gesellschaft auszusehen hat. Drei Reizthemen von damals verdeutlichen dies: einmal die parteipolitische Orientierung der Katholiken an der CDU, zum anderen die Diskussion um die Einheitsgewerkschaft des DGB und schließlich die Frage nach der Ausgestaltung der Mitbestimmung in der Wirtschaft. Damals müssen unsere Ahnen noch ein waches Gespür dafür besessen haben, dass Katholizität nicht Uniformität bedeutet, sondern Einheit in Verschiedenheit.

Damals gibt es eine Streitkultur, die produktiv, zielorientiert und verantwortlich ist, sich an Sachthemen orientiert und das Gemeinwohl im Blick hat. Das ist Parteilichkeit um der Sache, nicht einer Partei wegen.

Kirche und Gesellschaft wandeln sich in diesen Jahren langsam und scheinbar unmerklich. Das Zweite Vatikanische Konzil [1962-1965] und die Synode der katholischen Bischöfe Deutschlands in Würzburg [1971-1975] formulieren das Verständnis von „Kirche in der Welt von heute“ für alle Christen, für Laien, Priester und Bischöfe.

### **Unsere Herausforderungen: ein Blick nach vorn**

Glaube und Kirche sind nicht mehr von Außen angefochten, sie werden statt dessen kaum noch wahrgenommen von vielen Zeitgenossen. Und nach Innen geschaut: die persönliche, private Frömmigkeit wird gepflegt, aber die Impulse, die von der Gemeinschaft der Glaubenden in die Gesellschaft wirken, sind oft schwach und zögerlich. Oft spüre ich ein inneres Bedürfnis, auch im KKV „Gaudium et spes“ Nr. 43 zu zitieren, wo das Konzil über die Meinungsvielfalt unter Katholiken in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen nach gewissenhafter Prüfung spricht, um nicht in den Verdacht zu geraten, die Katholizität zu verraten. Denn statt Einheit in Verschiedenheit scheint Einheitlichkeit in Ununterscheidbarkeit innerhalb von Kirche und Sozialverbänden angesagt zu sein.

Erstes Ziel sollte, auch für den KKV sein, die Einheit in Vielfalt zu erhalten. „Eine Kirche als ein soziales Netzwerk vollzieht sich als eine Gemeinschaft von Gemeinschaften, die je nach ihrem Selbstverständnis ihre unterschiedlichen Netze an unterschiedlichen Stellen ins Meer auswerfen“<sup>6</sup>, stellt Michael Hochschild fest.

---

<sup>5</sup> Vgl. zum Folgenden die Veröffentlichung in Fußnote 2.

<sup>6</sup> Hochschild, Michael, Auf der Schwelle in die Zukunft. Den Wandel der Kirche verstehen und mitgestalten (2001) Katholisches Bibelwerk, ISBN: 3460331631, Rezension im Internet: [http://mwonline.de/db/literatur/lit\\_display.php3?l\\_id=529](http://mwonline.de/db/literatur/lit_display.php3?l_id=529)

Wilfried Hagemann, langjähriger Geistlicher Direktor des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, merkt in einem Vortrag vor kirchlichen Sozialverbänden an: Diese „stehen auf dem Prüfstand. Das gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Engagement von Katholiken und katholischen Vereinigungen wird heute nicht nur in der Gesellschaft angefragt, es unterliegt auch in der Kirche selbst einer starken Kritik.“<sup>7</sup>

„Erfolgreiche Kirchen und Verbände setzen auf die Kreativität ihrer Mitglieder, statt in behördenähnlichen Strukturen zu erstarren“<sup>8</sup> So stellt Franz-Xaver Kaufmann fest. Junge Menschen, „haben kaum noch Bereitschaft für ein dauerhaftes und beschwerliches Ehrenamt. Sie möchten nicht an traditionellen Vorstandssitzungen teilnehmen, sondern sich spontan für konkrete Projekte in einem überschaubaren Zeitrahmen einsetzen. Viele Jugendliche zeigen ein „hohes Ethos“, so Kaufmann. Sie schätzen Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenrechte, ohne aber die innere Verbindung zur christlichen Überlieferung zu erkennen. Am Beispiel der Kirchen erläutert der Soziologe das Dilemma vieler Organisationen mit stolzer Tradition, aber einem vernachlässigtem Profil: „Bei all dem organisierten Getue fragen Menschen die Kirchen heute: Wo sind Eure Inhalte? Wozu soll ich mich bekehren?“

Auf dem Markt der Möglichkeiten müssen neue Wege für Kirchen und Verbände, nicht nur in Großstädten, aufgetan werden. Dabei dürfen wir uns auch nicht mit unseren Kräften überschätzen. Das Beispiel vom barmherzigen Samariter [Lukas 10,25-37] beschreibt, wie der Samariter vor Jericho Erste Hilfe leistet, das Opfer eines Überfalls in einem Gasthaus unterbringt und sich dann für einen Monat von ihm verabschiedet. Jetzt sind andere in der Pflicht.

### **kreativ - kompetent - verbindlich: KKV**

Stehen die Begriffe „kreativ - kompetent - verbindlich“ für Inhalte unseres Verbandes und wie buchstabieren wir diese konkret in Kirche und Gesellschaft aus, so habe ich am Anfang gefragt.

#### **Kreativ**

Die Jahre des Wiederaufbaus waren ein gemeinsames Unterwegs-Seins in Sachen katholisch-sozialer Verbände. Viele Christen waren sich ihrer Verantwortung zur Mitgestaltung der Gesellschaft bewusst und trugen ihren Teil dazu bei, um die Verheißung des Mose im Buch Exodus auch für die Gesellschaft in Deutschland gültig werden zu lassen: „Und nun, Israel, höre die Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch zu halten lehre. Hört, und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen.“ [Dtn 4,1] Bald machte das Volk Israel dann die Erfahrung, dass mit der Landnahme keineswegs das „Paradies auf Erden“ begonnen hatte. Besitz und Sesshaftigkeit beförderten Bequemlichkeit, bildeten die Basis für Neid und Missgunst. Der Grundkonsens des Exodus wurde verraten. Es folgen die Erfahrungen des „Turmbaus zu Babel“ und die „Babylonische Gefangenschaft“, als Konsequenzen einer falsch verstandenen Autonomie und Großmannssucht des Einzelnen und des Volkes Israel.

Uns scheint die Kreativität der Wiederaufbaujahre auch abhanden gekommen zu sein. Wenn ich mir Veranstaltungsprogramme anschau und an Sitzungen der Programmkommission denke, dann fehlt uns der Mut, unseren Mitgliedern Neues zuzumuten, Themen ins Gespräch zu bringen, die unbequem sind, weil sie herausfordern, gewohnte und vertraute Wege zu verlassen. Dadurch ist unser Programm für Fremde nicht anziehend. Wir haben Gesellschaft und Kirche keine eigenen Themen mehr anzubieten.

---

<sup>7</sup> Dr. Wilfried Hagemann, Wofür steht die Kirche, wofür stehen die katholischen Verbände heute? Manuskript eines Beitrags für die katholischen Verbänden der Stadt Oldenburg im Februar 2000.

<sup>8</sup> [www.kas.de/veranstaltungen/regional\\_detail.php?veranstaltung\\_id=4530](http://www.kas.de/veranstaltungen/regional_detail.php?veranstaltung_id=4530)

## **Kompetent**

Mir drängt sich der Eindruck auf, dass wir uns als Christen während der 80iger Jahre bereits im „Gelobten Land“ fühlten, die Hände in den Schoß legen zu können glaubten. „Der Bundesbürger sah, dass alles, was er gemacht hatte, gut war. Und er ruhte am siebten Tag.“ Die Anstrengungen, die Existenzängste, aber auch die positiven Gemeinschaftserfahrungen der Nachkriegszeit sind vergessen, werden nicht mehr erzählend an die Kinder und Enkel weitergegeben, wie das Volk Israel nach der Landnahme die Geschichte seines Exodus zu vergessen begann. Während sich so jeder auf seine Weise in unserer Wohlstandsgesellschaft einnistete, ging uns der Grundkonsens der früheren Generationen abhanden. Wir haben die Tradition tradiert, ohne sie mit Leben zu füllen: so wird Tradition zum Verrat. Gefragt sind dagegen individuelle Glückserfahrungen in heimeligen Gruppen, der KKV als „Wohlfühlgruppe“.

Sicherlich gilt heute nicht mehr, was Friedrich Elz 1877 noch feststellen konnte: „Dass ein geeintes organisiertes Vorgehen auch von seiten der Kaufmannschaft für die katholische Sache unter allen Umständen bedeutsam ist, dafür bürgte das rapide Anwachsen der katholischen kaufmännischen Vereine.“

## **Verbindlich**

Unsere Mitglieder fühlen sich dem KKV verbunden, viele kommen aus Treue zu Veranstaltungen. Aber haben wir uns nicht einfach aus unserer gesellschaftlichen Verantwortung verabschiedet, weil wir uns für überfordert hielten? Technokraten in allen gesellschaftlichen Gruppen geben den Ton an: „Was machbar ist, wird gemacht!“ Überzeugungen scheinen nicht mehr gefragt. Die parteipolitische Einfärbung der Politiker scheint selten noch eine Folge geistig-geistlicher Haltungen, sondern mehr eine Folge persönlicher Opportunität zu sein.

Für viele ist auch „die Kirche“ nicht mehr jene Sinnggebungsinstitution, die „Unsere Hoffnung“ [Würzburger Synode] gestalterisch zu verwirklichen scheint: den einen sind ihre Antworten zu differenziert, den anderen zu schlicht. Und „die Kirche“ sind jeweils die anderen, die nicht mein „Kirchenbild“ teilen. Vielleicht sollten wir von mutigeren Bürgern der Ex-DDR lernen, uns wieder miteinander auf den Weg machen, die Sache des Glaubens zu einer öffentlichen Sache auf den Plätzen unserer Städte und Dörfer machen und gemeinsam rufen: „Wir sind die Kirche“.

Junge Menschen, die sich heute gesellschaftlich engagieren wollen, suchen keine Bindungen auf Lebenszeit mit Ehrungen für jahrzehntelange Mitgliedschaft. Sie beteiligen sich an Projekten und Aktionen, inhaltlich klar umschrieben und zeitlich begrenzt. Das bieten wir nicht an.

## **Alte Fragen als neue Herausforderung**

Der „Milieukatholizismus“ des Kulturkampfes und der Adenauer-Ära besteht nicht mehr. Nostalgie nach diesen geschlossenen Milieus lähmen den Einzelnen und den KKV. Friedrich Elz hat in seiner Gründungsrede Feststellungen über die Aufgaben von Kaufleuten getroffen, die einen hohen Anspruch stellen. Ich will diese Feststellungen von 1877 uns als Fragen im Jubiläumsjahr 2005 vorlegen und hoffe, wir finden gemeinsam Antworten.

Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche Kultur und Industrie in andere Länder tragen?

Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche die katholischen Prinzipien hochhalten und sie furchtlos und siegreich hinaustragen?

Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welche durch ihre Bildung und geschäftlichen Verkehr mit Angehörigen aller Stände in Verbindung treten?

Wo sind heute die christlichen Kaufleute, welchen es gelingt, dem christlichen Kaufmannsstand die ihm gebührende Wertschätzung, die leider in weiten Kreisen sehr gesunken ist, wiederum zu erringen?

Wenden wir doch einmal den klassisch gewordenen Dreischritt „sehen - urteilen - handeln“ der CAJ an, den Johannes XXIII. in „Mater et Magistra“ [Nr. 236] und die kirchliche Sozialverkündigung übernommen haben:

### **sehen**

Die Situation genau ansehen, beobachten und wahrnehmen, was geschieht, auch wenn es nicht in die eigene Welt-Anschauung passt. Dann eine Analyse der Umstände machen.

### **urteilen**

Kriterien suchen, um die Situation zu beurteilen. Dazu bietet die kirchliche Sozialverkündigung mit ihren Grundsätzen Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Gemeinwohl/Nachhaltigkeit Hilfestellung.

### **handeln**

Dann die Konsequenzen ziehen, es nicht bei guten Ratschlägen, vor allem an andere belassen, sondern selbst handeln: in einer Partei, im Beruf, in der Gesellschaft.

### **Die gemeinsame Gewissenserforschung**

Vielleicht helfen einige Fragen für die Gewissenserforschung, damit der KKV Hansa München kreativ - kompetent - verbindlich bleibt:

Mein Umgang als Christ mit andersdenkenden Christen und andersdenkenden Menschen.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Partnerschaft - Familie - Beruf - Pfarrei - Politische Parteien - Gesellschaftliche Gruppen - Ökumene in den kirchlichen Sozialverbänden.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, tolerant und dialogfähig zu werden.

Mein Umgang als Christ mit Information.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Umgang mit elektronischen Medien - Printmedien - Fähigkeit zur Unterscheidung.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, die Verbindung von Wissen und Handeln zu knüpfen.

Mein Umgang als Christ mit der eigenen Orientierungslosigkeit.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Wissensvermittlung über Grundfragen der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Politik, des Glaubens - Zugänge zur Geschichte: säkularer und kirchlicher - Aktualisierungen des Glaubens durch Austausch über Glaubens- und Lebenserfahrungen.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, die Grundlagen des Glaubens neu kennen zulernen und Orientierung aus dem Glauben zu schöpfen.

Mein Umgang als Christ mit gesellschaftlichem und politischem Engagement.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Politik und Gesellschaft als Weltdienst der Christen - Ethikbegründungen - Ethik der Lebensbereiche - Vernetzung von Gruppen und Personen.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, sich persönlich und fachlich für ein verbindliches Engagement zu qualifizieren.

Mein Umgang als Christ mit der Freiheit.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Freiheit als verantwortete Freiheit - Freiheit als Gefährdung - Freiheit als Freiheit des Anderen - Freiheit und Kirche - Erziehung zur Freiheit.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, Freiheit einzuüben.

Mein Umgang als Christ mit Wohlstand.

Mögliche Problem- und Anwendungsfelder: Persönliche Bescheidenheit und Lebensstil - Soziale Ungleichgewichte in unserer Gesellschaft, Ost - West und Nord -Süd als ungelöste Aufgabe - Gemeinwohl und Eigennutz.

Das Ziel: die Einladung an den einzelnen Christen und uns als Gemeinschaft zu verstehen, Wohlstand im Gefüge von Werten angemessen zu gewichten.

Und jetzt dürfen wir beginnen, miteinander zu streiten, um die bessere Sichtweise, um die richtigere Bewertungen und um die angemesseneren Konsequenzen. Vergessen Sie dabei nicht, was das Zweite Vatikanische Konzil festgestellt hat: Die Laien „mögen aber nicht meinen, ihre Seelsorger seien immer in dem Grade kompetent, dass sie in jeder, zuweilen auch schweren Frage, die gerade auftaucht, eine konkrete Lösung schon fertig haben könnten oder die Sendung dazu hätten.

Die Laien selbst sollen vielmehr im Licht christlicher Weisheit und unter Berücksichtigung der Lehre des kirchlichen Lehramtes, darin ihre eigene Aufgabe wahrnehmen.“ [GS 43]

Sie sind, liebe Leserin, lieber Leser, die geschichtlich virtuelle Reise bis hierher mitgegangen, ich möchte Sie noch einen Schritt weiterführen, und Sie zu einer „Phantasiereise“ einladen:

Im Jahr 2080 würde der KKV Hansa München den 200. Geburtstag feiern. Das wird aber nicht mehr notwendig sein. Denn im Jahre 2050 haben sich die katholischen und evangelischen Sozialverbände zu einem neuen Verband zusammengeschlossen. Dieser heißt „UCV“: unternehmerisch - christlich - verbindlich.

### **Quellen:**

Baader, Franz Xaver von, Über das dermalige Missverhaeltnis der Vermögenlosen oder Proletairs zu den Vermögen besitzenden Classen der Societaet in Betreff ihres Auskommens sowohl in materieller als intellectueller Hinsicht aus dem Standpunkte des Rechts, in: ders., Sämtliche Werke, hrsg. v. Franz Hoffmann u.a., Bd. VI, zweiter Neudruck der Ausgabe Leipzig 1854, Aalen 1987 [zuerst München 1835], S.125-144.

Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland. hg. vom Kirchenamt der EKD und vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, 1997.

Gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland, hg. v. L. Bertsch SJ u.a., Freiburg: Herder, 1976f, 2. Aufl., 2 Bde.

Jeske, Werner, Dr. theol. Friedrich Elz. Versuch einer Biographie. Hg.: KKV Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V., Essen: Mai 1993, 1. Auflage.

Hagemann, Wilfried, Wofür steht die Kirche, wofür stehen die katholischen Verbände heute?, Auszüge in „Neue Mitte“, Juni 2000, [www.kkv-bund.de/neuemite/0200/art6.html](http://www.kkv-bund.de/neuemite/0200/art6.html). Das Manuskript des Beitrags für die katholischen Verbände der Stadt Oldenburg im Februar 2000 ist beim KKV-Bundesverband erhältlich.

Hochschild, Michael, Auf der Schwelle in die Zukunft. Den Wandel der Kirche verstehen und mitgestalten, Katholisches Bibelwerk: Stuttgart 2001

Höffner, Joseph, Christliche Gesellschaftslehre, Kevelaer: Butzon & Bercker, 1962 [spätere Auflagen sind von anderen Autoren bearbeitet!]

Internetrecherchen mit den Stichworten: „Friedrich Elz“, „Hieronymus Jaegen“, „kirchliche Sozialverbände“, „KKV“, „Kulturkampf“, „Verband der katholischen kaufmännischen Kongregationen und Vereine Deutschlands“, „Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands“, „Marianische Kongregation“, „Sozialkatholizismus“, „Sozialverbände“.

Kaufmann, Franz Xaver, Literaturliste zu Soziologie und Theologie, Sozialethik im Internet: [www.uni-bielefeld.de/soz/personen/kaufmann/seite-c9.html](http://www.uni-bielefeld.de/soz/personen/kaufmann/seite-c9.html)

Ketteler, Wilhelm Emmanuel von, Die Arbeiterfrage und das Christentum, Mainz: Kirchheim 1864, 212 S., [www.digitalis.uni-koeln.de/Ketteler/ketteler\\_index.html](http://www.digitalis.uni-koeln.de/Ketteler/ketteler_index.html)

Kuppler SJ, Benno, Zeittafel zum KKV Hansa München & der „Sozialen Frage“, 2004. Diese kann über [benno.kuppler@we-wi-we.de](mailto:benno.kuppler@we-wi-we.de) abgerufen werden.

Konzilskompendium [Kleines], Hg.: Karl Rahner [SJ], Herbert Vorgrimmler, Freiburg: Herder, 1966, 2. Aufl. und spätere

Sommer, Heinrich Johannes, Zur Gründung des Verbandes KKV im Jahr 1877, Neue Mitte, Juni 2002, [www.kkv-bund.de/neuemite/0202/art4.html](http://www.kkv-bund.de/neuemite/0202/art4.html)

Texte zur Katholischen Soziallehre. Die sozialen Rundschreiben der Päpste und andere kirchliche Dokumente. Mit einer Einführung von Oswald von Nell-Breuning SJ und Johannes Schasching SJ, hg. v. Bundesverband der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands [KAB], Köln, 1992, 8. Aufl.